

# Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt, Kassel

In gemeinschaftlicher Trägerschaft von:

Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege / Hessischer Heimatbund

Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e.V., Zweigverein Kassel

Verein Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.

---

Dipl.-Ing. Dr. Christian Presche

Kassel, den 12.8.2017

Ulmenstraße 25

34117 Kassel

Tel.: 0561/13326

## Stellungnahme zum möglichen Ankauf des documenta-Obeliskens auf dem Königsplatz

Der Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt Kassel plädiert dafür, im Falle eines Ankaufs durch die Stadt einen anderen, geeigneten Standort für den Obeliskens zu suchen.

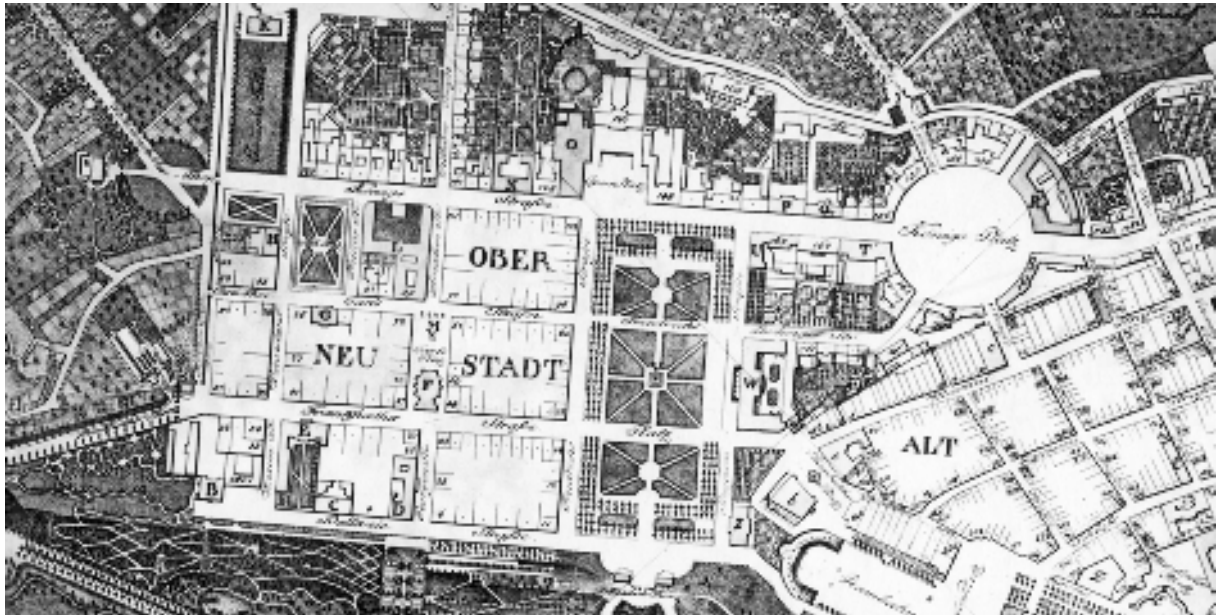
Der auffallende, 16 m hohe Obelisk betont einen willkürlich gewählten Punkt innerhalb der kreisrunden Platzfläche. Der denkmalgeschützte Königsplatz ist jedoch so angelegt, dass er sechs gleichberechtigte Platzsegmente voraussetzt; nur dann kann er seine charakteristische Gelenkfunktion zwischen der Königsstraße und der Altstadt erfüllen. Genau aus diesem Grund hatte sich auch das Preisgericht bei der bislang letzten Umgestaltung des Platzes gegen einen *einzelnen* Brunnen entschieden, der nur *ein* Segment betont hätte, und für eine Brunnenanlage, die den ganzen Platz umgeben sollte (dass die Ausführung 2003/04 von dem ursprünglichen Konzept offener Becken oder Rinnen dann nicht mehr viel übrig ließ, ist eine andere Sache).

Das aktuelle Hauptproblem des Platzes ist vielmehr, dass die Platzstruktur mehrfach negiert wird: durch die Ödnis der mittleren, einfarbigen Asphaltfläche und durch die eingetieftete Straßenbahntrasse mit Wartehäuschen, die das Rund in zwei Hälften zerschneidet. Die Lösung kann langfristig nur lauten, die klare geometrische Form auch in der Innenfläche wieder zu unterstützen und herauszuarbeiten und die Platzgestaltung *auf diese Weise* zu beleben. Eine weitere, beliebig wirkende ‚Möblierung‘ einzelner Segmente (wie durch den haushohen Obeliskens vor dem City-Point) würde dagegen die Problematik nur noch weiter verschärfen. – Vor weiteren Maßnahmen zur Platzgestaltung wäre unbedingt ein Gesamtkonzept für Platzfläche und Randbebauung erforderlich.

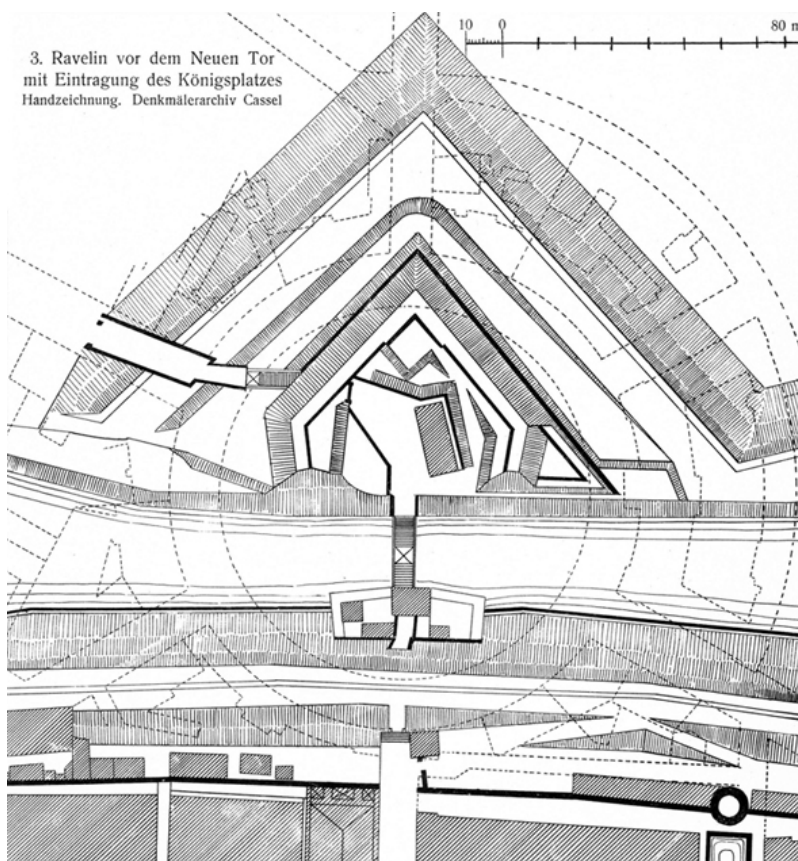
Aber auch der Goethestern ist u. E. als Standort problematisch: Auf den ersten Blick bietet er sich zwar für einen mittleren Akzent an; die Goethestraße ist jedoch schon auf den Herkules als Blickpunkt ausgerichtet – ein prägender Bezug zur einzigartigen landschaftlichen Umgebung, der durch jedes hohe Monument innerhalb des Straßenverlaufs (im Blick nach Westen) gestört würde.

gez. Christian Presche

im Namen des Arbeitskreises für Denkmalschutz und Stadtgestalt Kassel



Stadtplan 1803 (Ausschnitt): Der Königsplatz wurde nach 1767 als Gelenk geschaffen zwischen einerseits der Königsstraße und andererseits dem Kölnischen Tor und der mittelalterlichen Kernstadt. Beide Hauptrichtungen sind auch heute noch von Bedeutung: Die Königsstraße ist Hauptgeschäftsstraße, und die Schrägachse dazu führt aus Richtung Kulturbahnhof durch die Kölnische Straße über Königsplatz, Entenanger, Marställer Platz und Renthof bis in die Unterneustadt (man erinnere sich, dass die documenta 8 diese Verbindung auch ausdrücklich herausgestellt hatte). Die Randbebauung vermittelte geschickt zwischen beiden Achsen, während die Platzfläche mit sechs gleichen Segmenten gewissermaßen den Gelenkkopf bildete.



Das Kreisrund des Platzes war die logischste Form, zwischen den beiden Achsen zu vermitteln; sein Durchmesser wurde durch die Ausdehnung eines früheren Ravelins der 1767 geschleiften Stadtbefestigung vorgegeben: Denn die Innenfläche des Platzes war – wie auch beim Friedrichsplatz – praktisch nicht bebaubar.

Überlagerung des Ravelins vor dem Neuen Tor mit dem Stadtplan 1877.

Die historischen Monumente, die nacheinander die Platzmitte markierten, hatten eine klare städtebauliche Funktion: Zum einen betonten sie einen Punkt, der für die Platzgeometrie wichtig ist, zum anderen dienten sie als dezenter Blickpunkt für die lange Königsstraße. Auch die Pflasterung der Innenfläche nahm auf die Platzgeometrie Bezug. Städtebauliche Funktion, Platzform, Randbebauung und die Gestaltung der Innenfläche bildeten eine sorgsam aufeinander abgestimmte Einheit.



Der Königsplatz 1820 (Aquarell von Philipp Ludwig Feidel): Die beiden symmetrischen Bauten auf der Ostseite betonten den Zugang in die alte Kernstadt als die eigentliche Hauptachse des Platzes, und ihre geringere Höhe vermittelte zur tieferliegenden, niedrigeren Bebauung der alten Gassen.

Das Pflaster der Platzfläche (um 1780), das aus allen in Hessen vorkommenden Gesteinsarten zusammengesetzt war, unterstrich die Kreisform und die Straßenachsen. Im Mittelpunkt, als Betonung der geometrischen Form und als Blickpunkt aller Straßen, war zuerst tatsächlich ein Obelisk vorgesehen – nach dem Vorbild des Petersplatzes in Rom; dann ein Denkmal für Landgraf Friedrich I., König von Schweden, von dem aber nur der Sockel errichtet wurde. Man behalf sich etwas später mit einer darauf gestellten „Säule“, über die nichts Genaueres bekannt ist. In der Zeit des Königreichs Westphalen wurde sie 1812 durch einen Brunnen mit Napoleon-Statue ersetzt, und nach dessen Beseitigung 1813/14 blieb die Mitte leer, nur durch einen Pflasterstein bezeichnet; eine Besonderheit bildete ein sechsfaches Echo, das dort am sog. „Echostein“ erzielt werden konnte. Die Säule in Feidels Ansicht wurde wohl erst zum Schluss nachträglich eingezeichnet und ist vermutlich fiktiv.

Das historische Pflaster wurde 1877 und 1898 mit zwei Straßenbahnstrecken durchbrochen, und in den 1880er Jahren wurde ein Baumring gepflanzt; beseitigt wurde es allerdings erst bei der Neugestaltung des Platzes in den 1960er Jahren. Das neue Pflaster griff aber ebenfalls die Kreisform auf; zur Belebung dienten Brunnen, Rasenflächen und Bänke im Randbereich, die allerdings keine Rücksicht auf die sechs Segmente nahmen. Wegen der Terrassierung der Platzfläche und der Stützmauern sahen sich die umliegenden Geschäftsleute an der Randstraße zunehmend vom Platz abgehängt; bei der nächsten Umgestaltung 1991/92 wurde die Platzfläche wieder geebnet.



Luftbild um 1970: Man erkennt deutlich das konzentrische Muster der Platzinnenfläche, die ringförmig angeordneten runden Brunnen sowie die Rasenflächen, die später wieder beseitigt wurden (unter Fortsetzung des Pflastermusters).



Der Königsplatz 2014, vergleichbarer Blick wie 1820. Die innere Platzfläche aus Asphalt ist eintönig und ungliedert, so dass die (zudem tief eingeschnittene) Straßenbahntrasse umso stärker als Trennlinie auffällt. Beides bedeutet, dass in der gesamten Innenfläche die Struktur des Platzes – als kreisförmiges Gelenk mit sechs Straßeneinmündungen – negiert wird; hierin besteht das eigentliche Problem, das durch zusätzliche, exzentrisch positionierte Objekte (wie den 16 m hohen Obelisk vor dem City-Point) noch weiter verstärkt würde.

Eine Verbesserung kann nur erzielt werden, wenn *mit* der prägenden Struktur gearbeitet wird, nicht *gegen* sie. Der Entwurf einer ringförmigen, sechsteiligen Brunnenanlage war dazu bereits ein erster Anfang – vor allem, wenn er in der geplanten Form ausgeführt und nicht auf einzelne Gitterroste reduziert worden wäre.

Abbildungsnachweis:

Abb. S. 1o: Reproduktion, Sammlung Christian Presche.

Abb. S. 2u: Alois Holtmeyer: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VI, Kreis Cassel-Stadt, Marburg 1923, Tafel 68.

Abb. S. 3: Paul Heidelberg: Kassel. Kassel. Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur, hg. von Karl Kaltwasser, Kassel und Basel 1957, Tafel 32b.

Abb. S. 4o: Baudenkmale in Hessen. Stadt Kassel I (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland), Braunschweig/Wiesbaden 1984, S. 64.

Abb. S. 4u: Christian Presche.